

Helmut Tornsdorf

Ratgeber für die Unterrichtspraxis

Unterrichtsmethoden
und Organisationshilfen
für Lehrer aller Schularten

© 2006, CARE-LINE Verlag GmbH
Fichtenstraße 2, 82061 Neuried
Tel.: 089/74 55 51-0, Fax: 089/74 55 51-13
E-Mail: verlag@care-line.de
Internet: www.care-line.de

Redaktion/Lektorat: Michael Franz, Inga Neumann
Illustrationen: Irmtraud Guhe
Einbandgestaltung: Carsten Klein, Matthias Haurand
Layout/Satz: Michael Franz

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 3-937252-91-6

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort 7

1. **Einführung** 9
2. **Aufgaben- und Zeitmanagement im Schulalltag** 11
 - Die Ausgangssituation 13
 - „Erste (Selbst-)Hilfe“ 13
 - Grundsätzliche Veränderungen des eigenen Arbeitsverhaltens 17
 - Aufgaben taktisch geschickt abarbeiten 19
 - Zum guten Schluss 22
 - Anlagen 23
3. **Aufgaben- und Zeitmanagement in der Unterrichtspraxis** 25
 - Was einem weiterhelfen kann 27
 - Hausaufgaben stärker zur Basis des Unterrichts machen 27
 - Schüler stärker am Unterricht beteiligen 28
 - Arbeitsmaterial sinnvoll organisiert 29
 - Sich einen zweiten Raum besorgen 29
 - Unterrichtsvorbereitung besser organisieren 30
 - Umgang mit (Neuen) Medien 31
 - Mitarbeit der Schüler bei der Korrektur von Arbeiten 32
4. **Wie gehe ich optimal mit neuen Klassen und Kursen um?** 35
 - Worin liegt das Problem? 37
 - Auch neue Lerngruppen haben eine Biografie 37
 - Woher bekommt man die Informationen über seine neuen Klassen? 38
 - „Who’s who?“ – Unterrichten geht nicht ohne personale Beziehungen 39
 - Abspraken – vor allem im Hinblick auf Arbeitsatmosphäre 40
 - Umgang mit Störungen und Konflikten 45
 - Anlagen 49
5. **Die erste Stunde als Klassenleiter in der neuen Klasse** 51
 - Als Klassenlehrer erstmals in der neuen Klasse 53
 - Konkrete Hinweise und Tipps zum Ablauf des ersten Schultages 53
 - Anlage 57

- 6. Zusammenarbeit mit der Klassenpflegschaft 59**
Grundsätzliches zur Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus 61
Gesetzliche Grundlagen 61
Die erste Sitzung im neuen Schuljahr 62
Anlagen 65
- 7. Wie man als Lehrer den Elternsprechtag besser überlebt 67**
Der Elternsprechtag als Herausforderung für alle Beteiligten 69
Die optimale Vorbereitung des Elternsprechtags 70
Tipps zur Durchführung des Elternsprechtags 74
Überlegungen zu Auswertung und Nacharbeit 76
Anlagen 77
- 8. Mehr Schülerbeteiligung im Unterricht 79**
Das Problem der Schülerbeteiligung 81
1. Schritt: Klärung der Hintergründe 81
2. Schritt: Metakommunikation mit der ganzen Lerngruppe 82
3. Schritt: Gespräch über Möglichkeiten der Mitarbeit 82
4. Schritt: reactio = actio 82
Anlagen 84
- 9. Disziplinprobleme bewältigen 89**
Worin liegt das Problem? 91
Lösungsbereich 1: Verbesserte Vorbereitung 92
Lösungsbereich 2: Mehr Einbeziehung der Schüler 93
Lösungsbereich 3: Schule als Plattform für Erfolgserlebnisse 97
Lösungsbereich 4: Auch Schule braucht persönliche „Netzwerke“ 98
Lösungsbereich 6: Persönliche Authentizität 101
Lösungsbereich 7: Absprachen und Konsequenzen 101
Anlage 104
- 10. So findet man schnell die richtige Methode – Teil 1 105**
Zum Ansatz dieses Kapitels 107
Der Methoden-Werkzeugkasten des Lehrers auf einen Blick 109
Ausführlichere Darstellung der einzelnen Methoden 112
- 11. So findet man schnell die richtige Methode – Teil 2 127**
Vorbemerkung 129
Der Methoden-Werkzeugkasten des Lehrers auf einen Blick 130
Ausführlichere Darstellung der einzelnen Methoden 132

Das Kapitel im Überblick

- Im vorhergehenden Kapitel wurde bereits auf die vielfältigen Belastungen im Lehrerberuf eingegangen und versucht, grundsätzliche Hinweise zur Verbesserung der eigenen Situation zu geben.
- Daran anknüpfend sollen im Folgenden weitere Strategien zur Stressverminderung vorgestellt werden. Schwerpunkt ist hier die Unterrichtspraxis, also die Einbeziehung der Schüler, die tägliche Vorbereitung und der Umgang mit Eltern

Übersicht über die einzelnen Abschnitte

- Was einem weiterhelfen kann...
- Hausaufgaben stärker zur Basis des Unterrichts machen
- Schüler stärker am Unterricht beteiligen
- Arbeitsmaterial sinnvoll organisiert ...
- Sich einen zweiten Raum besorgen
- Unterrichtsvorbereitung besser organisieren
- Umgang mit (neuen) Medien
- Mitarbeit der Schüler bei der Korrektur von Arbeiten

Was einem weiterhelfen kann

In diesem Kapitel steht vor allem Praxisnähe im Vordergrund – dennoch sind die folgenden Hinweise und Tipps natürlich nicht in allen Fächern in gleicher Weise anwendbar. Alle Anregungen lassen sich jedoch abwandeln und weiterentwickeln und können so an die spezifische Unterrichtssituation angepasst werden.

Hausaufgaben stärker zur Basis des Unterrichts machen

Jeder Lehrer muss mehr oder weniger intensiv auf die gestellten Hausaufgaben eingehen – sonst werden die Schüler sie früher oder später nicht mehr machen. In der Praxis zeigen sich dabei viele Probleme. So kann man nur schwer gleichzeitig in Ruhe die Hausaufgaben durchsehen und die Schüler sinnvoll beschäftigen. Zumindest erfordert das größeren Planungsaufwand (etwa der Art: Während der Hausaufgabenkontrolle Lückentext zur Wiederholung ausfüllen lassen, usw.).

Einfacher wird das natürlich, wenn man die Schüler ihre Hausaufgaben selbst vortragen lässt. In der Regel wird das jedoch lediglich als lästige Pflicht betrachtet („*Gut, dass ich nicht dran gekommen bin!*“) und überfordert den Vortragenden genauso wie die Zuhörer. Aus diesem Grund sollte das Vortragen von Hausaufgaben in ähnlicher Weise geplant werden wie die Präsentation von Referaten. Das heißt, dass die Verbesserung der Hausaufgaben nicht nebenbei erfolgen, sondern als wesentlicher Bestandteil des Unterrichts betrachtet werden sollte. Im Detail bedeutet dies, dass auf laute und deutliche Artikulation und die Struktur des Vortrags geachtet wird. Es ist außerdem hilfreich, wenn zentrale Punkte in Stichworten an der Tafel festgehalten oder auf einer Folie präsentiert werden.

Hausaufgaben in die Stunde verlegen – zumindest an den Schluss

Hausaufgaben können auch an einer zweiten Stelle im Unterricht genutzt werden – und zwar am Schluss der Stunde. Sicher kennt jeder das Phänomen, dass man kurz vor dem Klingeln mit der eigentlichen Arbeit fertig ist. Der Hinweis an die Schüler, sie könnten ja schon mit den Hausaufgaben anfangen wird dann in der Regel nicht mehr ganz ernst genommen, da sich das „ja sowieso nicht mehr lohnt ...“

An diesem Punkt sollte man ansetzen: Es kann sehr sinnvoll sein, hin und wieder nicht zwei Minuten vor dem Ende, sondern in der letzten Viertelstunde mit den Hausaufgaben beginnen zu lassen. Dieses Vorgehen bietet einige Vorteile:

- Alle Schüler haben die Hausaufgabe zumindest wahrgenommen – es kann nicht passieren, dass jemand sie in der Schlusshektik nicht mehr notiert und dann vergessen hat.
- Fragen zu Hausaufgaben können noch im Unterricht geklärt werden – eine deutliche Verbesserung der Bearbeitungssituation zu Hause.
- Man hat als Lehrer Zeit, mit einzelnen Schülern über verschiedene Dinge zu reden – etwa über Schwierigkeiten, oder auch ein Referat, an dem gerade gearbeitet wird.
- Schüler helfen sich gegenseitig – der wertvollste Ertrag des Verfahrens.

Schüler stärker am Unterricht beteiligen

Der folgende Vorschlag ähnelt dem oben beschriebenen Verfahren. Dabei geht es darum, dass Schüler Teile des Unterrichts komplett übernehmen. Normalerweise kennt man das nur in Referatform – aber man kann dieses Modell deutlich ausbauen. Details zu dieser Methode, dem so genannten „Drittel-Verfahren“ finden Sie in den Kapiteln 4, 9 und 11.

Der Entlastungsaspekt bei einem solchen Verfahren

Der verstärkte Einsatz dieser Methode wirkt für den Lehrer in zweierlei Hinsicht entlastend: Zum einen gibt es weniger Motivationsprobleme. Die Schüler wissen, dass sie dran sind, und darüber hinaus kann durch Übung geradezu eine Kultur dabei entwickelt werden, die Zuhörer möglichst für eine Sache zu begeistern. So wird die Hausaufgabenbesprechung nicht nur zu einem wichtigen Bestandteil des Unterrichts, sondern dient auch als Übung für Referate und ähnliche Situationen (Projektpräsentation, Vorstellungsgespräch, Gruppenarbeit, etc.).

Der zweite Vorteil ist, dass der Lehrer nicht ständig im Mittelpunkt steht. Er kann sich während der Schülervorträge und der anschließenden Diskussion Gedanken zur Vertiefung des Themas machen und gezielt Impulse vorbereiten – ganz nebenbei entsteht so auch ein wesentlich differenzierteres Bild von der Beteiligung und Mitarbeit der Schüler.